



## JOSEF HOFFMANN'S PALAIS STOCLET IN BRÜSSEL

1903 beauftragte der belgische Bankierssohn Adolphe Stoclet den Architekten Josef Hoffmann für ihn ein Haus auf dem Grundstück der späteren Villa Ast auf der Wiener Hohen Warte zu entwerfen. Bedingt durch den Tod seines Vaters musste der Auftraggeber jedoch nach Brüssel zurückzukehren. Als ‚Wiener Import‘ geplant, schuf Hoffmann dort zwischen 1905 und 1911 einen dreigeschoßigen Bau als dynamisches Gesamtkunstwerk, welcher die rasant wachsende Kunstsammlung von Stoclet beherbergen sollte. Die Grundrisse des Palais wurden von Anfang an auf einem Quadratrasterplan von zwei mal zwei Meter angelegt und auf Quadratpapier gezeichnet – eine Methode, die einen einfachen Grundriss- und Proportionsregler bot.

Die rund zehn Meter hohe Fassade ist großflächig mit weißen Turilmarmorplatten aus Norwegen verkleidet. Ein breites, geschwärztes Kupferband mit eingehämmerten und vergoldeten Rautenornamenten umrahmt alle wesentlichen raumbildenden Außenwände sowie die Fenster. Von der metallenen Blumenkuppel, welche den Turm bekrönt, scheinen diese Randprofile wie in Kaskaden herabzuströmen – mehrere von ihnen Seite an Seite, bis sie die Wände des Gebäudes erreichen, welche sie vergleichbar wie Girlanden ringsherum umschließen. Im Inneren des Baus entfaltet sich erst das ganze Ausmaß von Hoffmanns Regiekunst: Die Räume waren als eine zusammenhängende, sorgfältig abgestimmte Folge von Individualeindrücken geplant. Den Höhepunkt bildet das mit Gustav Klimts monumentalem Stoclet-Fries verzierte große Speisezimmer, das gleichsam als Prototyp der inneren Gestaltung des Palais diente.

### BAUWERK UND UMGEBUNG ALS ARCHITEKTONISCHE EINHEIT

Hoffmann versuchte beim Palais Stoclet bewusst, sich von den traditionellen Repräsentationsmustern abzuwenden. Für die Gestaltung dieses ersten (und letzten) modernen bürgerlichen Palastes griff er programmatisch auf das britische Vorbild der industriekritischen Arts and Crafts-Bewegung zurück. Leitgedanke war hierfür, Architektur, Interieur und Kunstwerke bis ins kleinste Detail als ein letztlich organisches Ganzes zu begreifen. Es wurde kein Material verwendet, das nicht selten und kostbar war, kein Interieur entworfen, das nicht einzigartig und vollkommen durchgestaltet gewesen wäre und auch kein Gegenstand eingebracht, der diesem Anspruch nicht ebenfalls gerecht geworden wäre. Sämtliche Details der Einrichtung, der Architektur und der Umgebung sind dem Aspekt des Dekorativen untergeordnet und kennzeichnen sich durch Linearität und einer flächigen Gestaltung. Auf der von der Straße abgewandten Seite öffnet sich das Gebäude in Richtung des

JETLIRA  
LOSHAJ

dahinterliegenden, geometrisch angelegten Gartens. Mit Blick auf den Garten werden beispielsweise die Achsen des Bauwerkes bewusst so aufgegriffen und fortgeführt, dass sich die Architektur in die Natur erweitert. Aspekte wie Linearität, Vergitterung, Raster sowie Quadrate bestimmen den Entwurf und sorgen für ein Zusammenklingen von Bauwerk und Umgebung.

#### WIEN IN BRÜSSEL UND MEHR

Während Hoffmann 1905 im Sanatorium Purkersdorf erstmals die Prinzipien des von Otto Wagner inspirierten Nutzstils bei einem reinen Zweckbau zur Anwendung brachte, ist dieser Effekt der Fassade des Palais Stoclet nochmal gesteigert. Der Kontrast zwischen Wand und Rahmen wird in Brüssel geradezu monumentalisiert und das Gebäude in seine Einzelflächen, also in seine Decken und Wände, zergliedert. In seiner Beziehungssetzung von Baukörper und ‚Haut‘ erinnert das Palais Stoclet eher an das ebenfalls 1905 errichtete Wiener Zacherl-Haus von Jože Plečnik, das jedoch einen stärkeren tektonischen Aufbau aufweist. In der endgültigen Ausformulierung des Brüsseler Palais geht Hoffmann weit noch über beide angesprochenen Gebäude hinaus: Entscheidend war hier sein betont abstraktes Raumverständnis, das die traditionell klar lesbare Gestaltung der Konstruktionselemente wie Stützen und Träger, Wände, Böden und Decken verunklärte. Elemente, die konstruktiv voneinander eigentlich unabhängig sind, werden beim Palais Stoclet gestalterisch in Konnex gebracht und sorgen dadurch für ein neuartiges Raumgefühl.

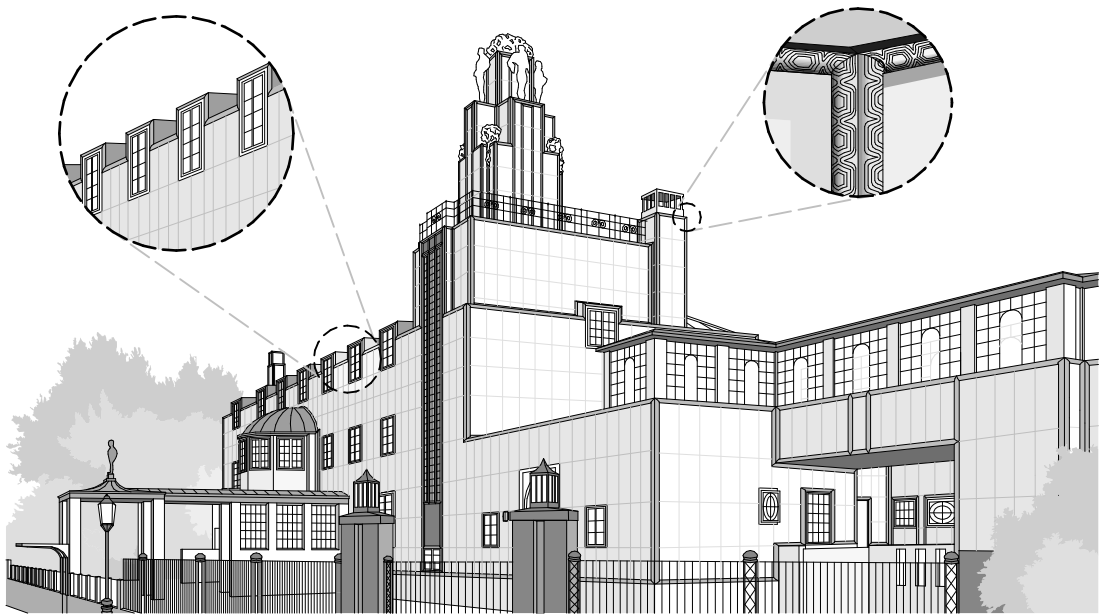


Abb. 1: Josef Hoffmann: Palais Stoclet Brüssel, 1911, Fassade straßenseitig mit Bordüren- und Dachdetail, Avenue de Tervueren 279–281.

- |                         |            |                                    |
|-------------------------|------------|------------------------------------|
| 1 Vestibül              | 8 Anrichte | 15 Stoclet Sitzplatz mit Stammbaum |
| 2 offene Halle          | 9 Küche    | 16 ehem. Tennisplatz               |
| 3 Damensalon            | 10 Hof     | 17 Gartenhaus                      |
| 4 Musikzimmer mit Bühne | 11 Garage  |                                    |
| 5 Herrnzimmer           | 12 Bassin  |                                    |
| 6 Speisesaal            | 13 Pergola |                                    |
| 7 Frühstückszimmer      | 14 Rasen   |                                    |

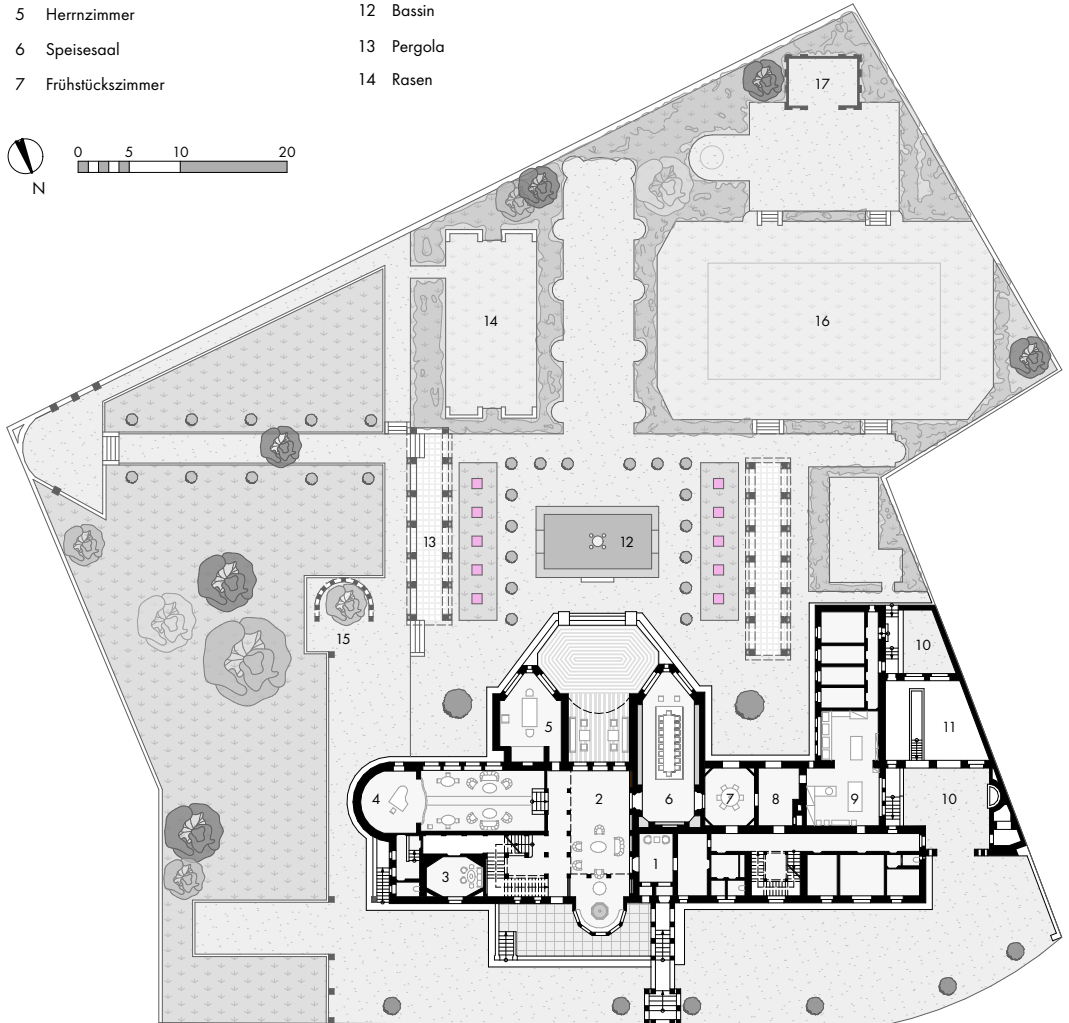
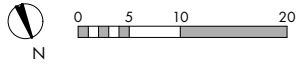


Abb. 2: Gartenanlage mit Grundriss Erdgeschoß, Übersichtsplan.

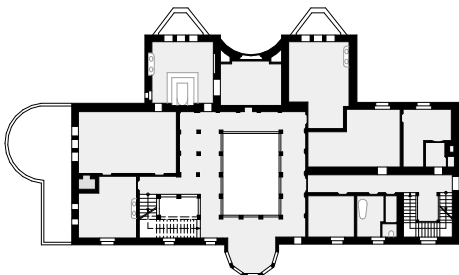


Abb. 3: Grundriss 1. Obergeschoß.



Abb. 4: Grundriss 2. Obergeschoß.